

Elektrosmog aus biokommunikativer Sicht

Persönliche und subjektive Untersuchungen und Betrachtungen zum Thema Elektrosmog

Vorstellung von Gegenmaßnahmen

Argumente zur Untersuchung am lebenden Organismus als primäre Quelle gesicherter Erkenntnisse in Bezug auf die Auswirkungen von Störeinflüssen

Kurzvorstellung des körpereigenen Strahlungsfeldes als vorgeschaltetes Regelsystem in Organismen

Einführung des Begriffs Information und Versuch einer Definition

Inhalt

- 03 Rechtlicher Ausschluß
- 03 Nutzungsbedingungen
- 04 Einleitung
- 06 Elektromog damals und heute
- 06 Ausgangssituation
- 09 Verschiedene gängige Schutzmaßnahmen und deren Würdigung
- 10 Die ursprünglichen Elektromogfrequenzen
- 10 Die Frequenzdiagnostik
- 11 Der Schön´sche Ansatz für Schutzmaßnahmen gegen die Einflüsse von Elektromog
- 13 Das Ursprungs-Problem bei der Elektromog-Entstörung
- 13 Änderung im Bereich Elektromog 1997
- 15 Einführung des Begriffs Information und Versuch einer Definition
- 16 Weitere Änderungen zum Thema Elektromog
- 17 Unsere Schutzmaßnahmen im Wohnbereich und unterwegs
- 17 Der Königsweg, um potentielle Krankheiten zu vermeiden
- 18 Nachbetrachtung
- 19 Eine persönliche Bitte an die Therapeuten und Forscher

Rechtlicher Ausschluß

Diese Ausarbeitung erhebt keinen Anspruch auf wissenschaftlich unumstößliche Wahrheit, unter anderem, weil die Nachweise wegen der dafür anfallenden Kosten nicht erbracht werden können.

Auch wegen der Abmahn-Mentalität weise ich ausdrücklich darauf hin: Die in dieser Ausarbeitung enthaltenen Informationen sind subjektiv, erheben keinen Anspruch auf (wissenschaftliche und / oder ausschließliche) Wahrheit. Sie haben nicht die Absicht, das Weltbild eines Menschen oder einer Organisation zu diskreditieren oder in Frage zu stellen.

Davon unabhängig halte ich persönlich sie für richtig und richtungsweisend.

Diese Ausarbeitung richtet sich an Menschen, die sich unvoreingenommen mit neuen Ideen auseinandersetzen möchten und die offen für neue Erkenntnisse sind. Ich hoffe, einige von ihnen verfolgen das hier Angesprochene weiter, denn es hat meiner Meinung nach großes Potential.

Meine Absicht ist, Unbekanntes und Komplexes in einfachen Worten zu beschreiben, ohne auf Genauigkeit zu verzichten.
Unabhängig vom jeweiligen Wissensstand wünsche ich mir für jeden Leser einen möglichst leicht zu erlangenden Erkenntnisgewinn.

Sofern diese Ausarbeitung unverändert belassen wird, kann sie beliebig gedruckt, geteilt oder zum kostenfreien Download auf jeder Homepage angeboten werden.

Zitate aus dieser Ausarbeitung sind mit Quellenangabe zu nennen.

Wenn Sie Ihre Wertschätzung ausdrücken oder unsere Arbeit unterstützen möchten: Spenden Sie! Wir freuen uns.

Näheres auf www.biokomm.de

Einleitung

Elektrosmog hat in den letzten Jahren einen fast religiösen Status bekommen.

Wie in religiösen Richtungen bekämpfen sich dabei Gruppen verschiedener Glaubensaspekte. Sie haben meist keine Möglichkeit, auf gesicherter sachlicher Ebene Argumente auszutauschen, zu forschen oder Lösungsansätze zu erarbeiten. Mein Appell wäre, in erster Linie die Auswirkungen am lebenden Organismus zu untersuchen und nachfolgend die zugrunde liegenden Einflüsse, denn nicht jeder Einfluß stört den Organismus.

Mit dieser Ausarbeitung versuche ich, das Thema "Elektrosmog" in eine konstruktive Richtung zu bringen. Sie richtet sich in erster Linie an Therapeuten, die für das Thema Elektrosmog sensibilisiert sind und auch die Möglichkeiten haben, am lebenden Organismus Testungen vorzunehmen. Dazu ist grundlegend erforderlich, eine Testmethode sicher zu beherrschen.

Geeignete Testmethoden sind unter anderem:
 muten (Radiästhesie, Testen mit der "Wünschelrute")
 pendeln
 kinesiologische Testmethoden
 RAC-Pulsdiagnostik.

Es gibt bestimmt noch andere Methoden, um sichere Testergebnisse zu erzielen.

Die biokommunikative Sicht des Elektrosmogs orientiert sich an dessen Auswirkungen auf Lebewesen. Jede potentielle Störung ist nur dann eine reale Störung, wenn sie eine Störung am Organismus hervorruft.

In der biokommunikativen Testung untersuchen wir dazu das von Prof. Schön entdeckte "Körpereigene Strahlungsfeld", eine geometrische Strahlungsstruktur, die sich um lebende Organismen befindet.

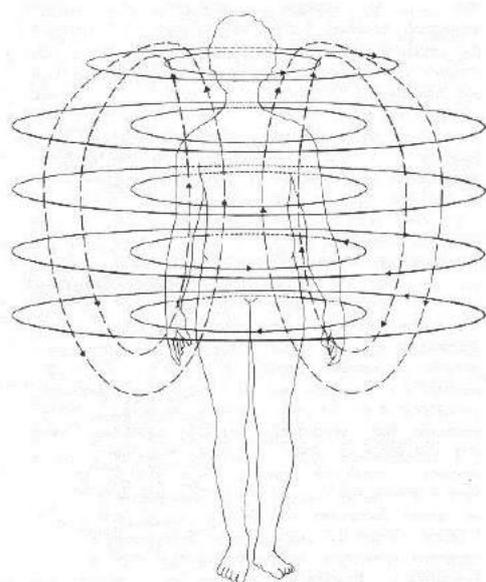


Abb 1 Das Körpereigene Strahlungsfeld schematisch dargestellt

Eine der Aufgaben des körpereigenen Strahlungsfeldes ist die Kommunikation innerhalb des Organismus. Deshalb kann der Organismus umso geordneter und effektiver agieren, je größer das körpereigene Strahlungsfeld ist. Störende Einflüsse führen zum Schrumpfen des körpereigenen Strahlungsfeldes und damit zum Verlust von Regulationsfähigkeit.

Das körpereigene Strahlungsfeld wird von mir unter anderem als primäres Regelsystem betrachtet. Dieses Regelsystem ist abhängig von mehreren Faktoren. Zwei dieser Faktoren sind:

Der Durchmesser des körpereigenen Strahlungsfeldes

Der Informationsfluß innerhalb lebender Organismen ist stark abhängig vom Querschnitt der Strahlungsstrukturen des körpereigenen Strahlungsfeldes. Der Querschnitt bestimmt mit r^4 den Informationsfluß. Das bedeutet: Eine Verminderung des Querschnittes um die Hälfte hat zur Folge, daß nur ein sechzehntel Informationsweitergabe möglich ist. Das bedeutet aber auch: Eine Verdopplung des Durchmessers läßt eine 16-fache Informationsweitergabe zu.

Das „Selbstverständnis“ des körpereigenen Strahlungsfeldes

Darunter verstehe ich die Fähigkeit des Organismus, die Informationen des körpereigenen Strahlungsfeldes als zu ihm gehörig zu begreifen. Frequenzen / Informationen, die ähnlich sind, aber nicht zum Organismus gehören, lassen die Ausdehnung des körpereigenen Strahlungsfeldes kollabieren. Elektrosmog (im biokommunikativen Sinn) gehört zu dieser Gruppe.

Unter störenden Einflüssen kommt es am Organismus außerdem zu anderen Auswirkungen, zum Beispiel:

- Störungen im Meridianfluß
- Störungen im Chakrensystem
- Änderungen beim Reaktionsabstand
- Verdrehung der Schwingungsebene in Akupunkturpunkten
- Abweichungen im Polfeld des Menschen.

Durch Legen des Schwerpunktes auf die Auswirkungen des Elektrosmogs auf den Organismus unterscheidet sich die biokommunikative Sicht sehr von den Betrachtungsweisen anderer Fachleute, die die (potentiellen) Störeinflüsse untersuchen.

Aus biokommunikativer Sicht sind elektromagnetische Felder per se keine "Störung". Erst wenn sich auf das elektromagnetische Feld Frequenzen (Informationen) auflagern, die mit dem Frequenzfeld (Informationsfeld) des Organismus negativ interagieren, kommt es zur Störung. Erst dann sprechen wir von Elektrosmog.

Elektromagnetische Felder sehen wir primär als einen Frequenz- (Informations-)speicher. Die elektromagnetischen Felder können dabei positive, neutrale oder negative Frequenzen (Informationen) gespeichert haben.

Ein Beispiel zur Verdeutlichung:

In Ihrem Computer haben Sie einen magnetischen Speicher - Ihre Festplatte. Das ist völlig unproblematisch. Sie haben erst ein Problem, wenn sich auf der Festplatte ein Computervirus befindet (also ein Programm (Information), das mit Ih-

rem Computer negativ interagiert). Es ist keine sinnvolle Lösung, die Festplatte aus Ihrem Computer zu entfernen, nur weil sich ein Computervirus auf der Festplatte befinden könnte. Sie könnten dann mit Ihrem Computer kaum noch arbeiten. Es gibt sinnvollere Lösungen. In diesem Fall, die Installation einer Anti-Viren-Software.

Das Thema Elektrosmog aus der biokommunikativen Sicht gestaltete sich im Laufe der Zeit immer komplexer. Es folgt ein Abriß, was ich im Laufe der Zeit bemerkte, forschte und entwickelte.

Elektrosmog damals und heute

Ausgangssituation

Erstmals habe ich mich 1996 professionell mit dem Thema Elektrosmog beschäftigt.

Prof. Schön hatte mich in sein Institut für Biophysik geholt, um mich zu seinem Nachfolger auszubilden. Er hatte zu der Zeit bereits 14 Jahre unter großem persönlichen, zeitlichen und finanziellen Aufwand gearbeitet und geforscht.

Das Institut für Biophysik verfolgte mit seiner Arbeit das Ziel, die Selbstregulierung des Organismus zu optimieren, um die Grundlage für dauerhafte Gesundheit zu schaffen. Entscheidend war dabei, das körpereigene Strahlungsfeld zu vergrößern und auf hohem Niveau zu halten. Dazu war es notwendig, Störeinflüsse unter anderem aus Organismus und Umwelt zu neutralisieren.

In den Jahren zuvor waren geopathische Störzonen sehr hartnäckige Störeinflüsse, die die Gesundung seiner Klienten verhinderte. Etwa ab 1994 trat eine neue Art von Störung auf, die die geopathischen Störzonen überdeckte. Diese neue Störungsart war zeitweise präsent, dann gab es keine Störungen durch geopathische Störzonen mehr, oder sie waren nicht nachweisbar, dann wirkten die geopathischen Störzonen wieder wie zuvor.

Um Mißverständnisse zu vermeiden:

Selbstverständlich gab es weiterhin Wasseradern, Verwerfungen, Curry-Gitter, ..., aber diese Störzonen hatten während des Zeitraums, in dem der neue Störeinfluß wirkte, keinen negativen Einfluß mehr auf unsere Regulationsfähigkeit.

Aus diesem Grund ist es für Therapeuten oder Baubiologen wichtig, mit der richtigen Fragestellung Störzonen zu begehen. Niemand sollte aus der Tatsache, eine geopathische Störzone gefunden zu haben, schließen, daß daraus eine negative Auswirkung auf Organismen folgt. Diese Frage ist getrennt davon zu untersuchen.

Während einiger Monate etablierte sich die neue Art des Störeinflusses und die geopathischen Störzonen wurden komplett in den Hintergrund gedrängt.

Prof. Schön untersuchte die Ursache des neuen Störeinflusses und fand heraus: Die Quelle der neuen Störungen kam von Sendetürmen. Die Sendetürme strahlen neben ihrem eigentlichen Inhalt (Radio-, Fernsehen-, oder Mobilfunkdaten) auch Strahlungswände aus. Diese Strahlungswände waren um die 30 Meter hoch und wurden in einem Winkel von 10 Grad vom Sendeturm ausgestrahlt. Aus diesem Grund nannte er diese Strahlungswände Radialstrahlen (Primärstrahlen).

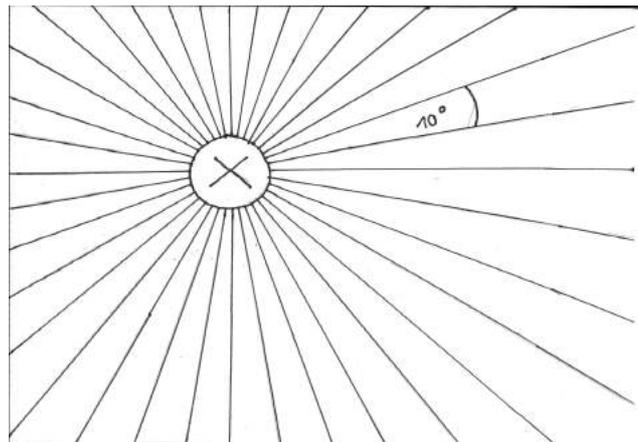


Abb 02 Radialstrahlen (Primärstrahlen) werden von einem Sendeturm ausgestrahlt

Wenn ein Organismus von einem solchen Radialstrahl getroffen wurde, brachen die körpereigenen Strahlungsfelder zusammen, sodaß das Potential der Regulationsfähigkeit auf ein reines Überlebensprogramm begrenzt wurde.

Mit zunehmender Entfernung vom jeweiligen Sendeturm nahm die Gefahr für Organismen ab. Durch die 10 Grad Abstrahlung der Radialstrahlen war es nach einigen Kilometern Entfernung unwahrscheinlich, längere Zeit von einem Radialstrahl getroffen zu werden.

Allerdings gab es zwei weitere Gesetzmäßigkeiten im Zusammenhang mit den Radialstrahlen:

1. Wenn ein Radialstrahl auf einen geraden Gegenstand geeigneter Länge traf, gingen von diesem Gegenstand auch wieder Radialstrahlen im 10 Grad-Winkel aus. Diese Radialstrahlen nannten wir - zur Unterscheidung von den Radialstrahlen von Sendeanlagen - Sekundärstrahlen.

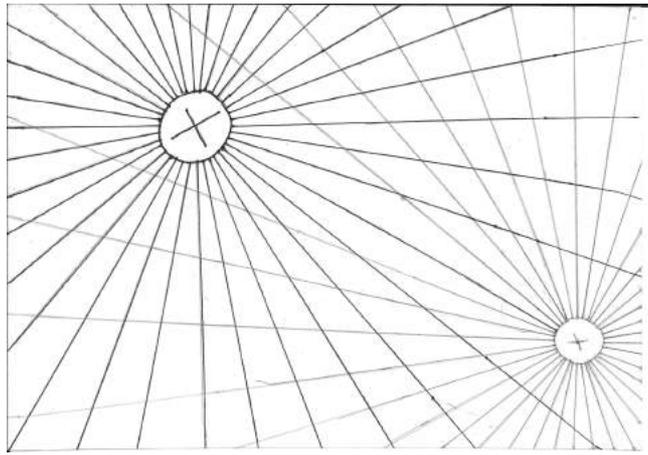


Abb 03 Radialstrahl (Primärstrahl) trifft auf einen Gegenstand geeigneter Länge und erzeugt weitere Radialstrahlen (Sekundärstrahlen)

Die Sekundärstrahlen hatten in jeder Hinsicht die gleichen Eigenschaften wie die Primärstrahlen. Sie ließen ebenfalls die Regulierungsfähigkeit von Organismen zusammenbrechen und auch sie hatten die Eigenschaft, neue Radialstrahlen zu schaffen, wenn sie auf einen Gegenstand geeigneter Länge trafen. So hat sich oft regelrechtes "Sperrfeuer" aus Radialstrahlen gebildet, dem man nicht "entkommen" konnte.

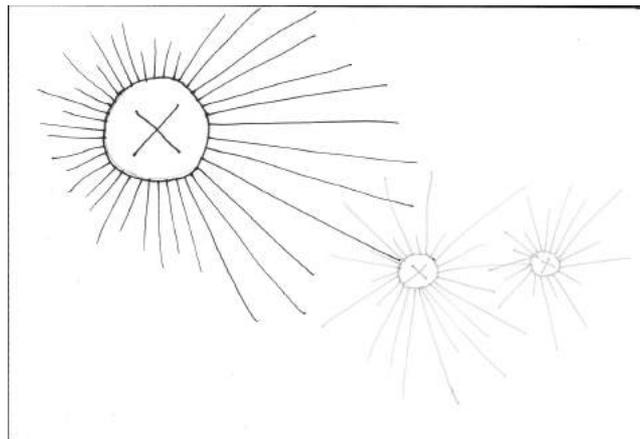


Abb 04 Weitere Sekundärstrahlen entstehen

2. Wenn ein Radialstrahl (unabhängig davon, ob es sich um einen Primärstrahl oder um einen Sekundärstrahl handelte und auch unabhängig davon, aus welcher Generation er stammte) ein Haus traf, wurde das ganze Haus zu einem Ort, an dem die Regulierungsfähigkeit von Lebewesen zusammenbrach. In einem Haus befinden sich in den Wänden Stromleitungen. Wenn in einer Stromleitung Strom fließt, baut sich um die Stromleitung ein (elektro-)magnetisches Feld auf. Auf dieses (elektro-)magnetische Feld speicherten sich die Frequenzen der Radialstrahlen auf, ähnlich wie Software auf eine Computerfestplatte gespeichert werden kann.

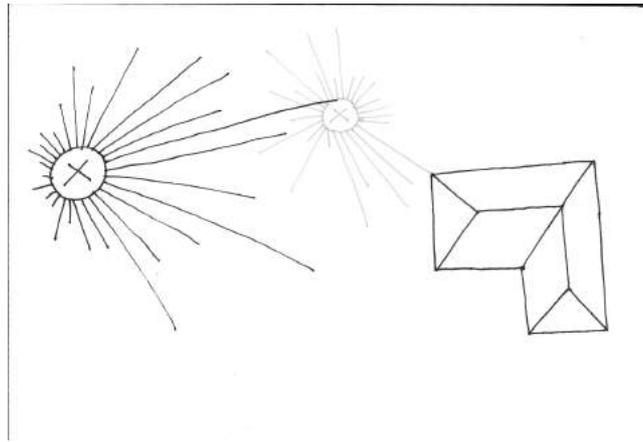


Abb 05 Ein Radialstrahl trifft ein Haus

Die "Haussituation" stellte sich als das Hauptproblem dar.

Ein Organismus kann ohne große Probleme kurze Zeit im regulationsarmen Zustand verbringen. Er kann aber nicht über längere Zeit in einem regulationsarmen Zustand verbringen, insbesondere nicht während der Schlafenszeit. Das ist mit einem gesunden Leben unvereinbar.

Verschiedene gängige Schutzmaßnahmen und deren Würdigung

Netzfreischtaltung

Dahinter steckt die Idee, daß das elektromagnetische Feld, das durch den Stromfluß in den Stromleitungen entsteht, als solches schädlich ist. Wenn man die Feldstärken des elektromagnetischen Feldes minimiert, minimiert man nach dieser Logik auch die Belastung der Organismen in den Häusern.

Wir halten das elektromagnetische Feld in den Häusern per se nicht für schädlich. Unserer Ansicht nach handelt es sich in erster Linie um ein Informationsfeld. Desse Inhalte können mit den Organismen (genauer: mit dem körpereigenen Strahlungsfeld der Organismen), die sich in diesem Feld befinden, interagieren - in positiver, wie auch in negativer Hinsicht.

Wenn sich negative Inhalte auf dem elektromagnetischen Feld befinden, hilft die Netzfreischtaltung nach unseren Untersuchungen auch nicht. Das elektromagnetische Feld, das sich um Stromleitungen aufbaut, endet ja nicht irgendwo. Es nimmt nur in der Intensität ab.

Das bedeutet: Wenn z.B. im Schlafzimmer wegen des durch Netzfreischtaltung fehlenden Stromflusses kein elektromagnetisches Feld erzeugt wird, sind Sie immer noch im Einflußbereich des elektromagnetischen Feldes der Küche (der Kühlschrank läuft immer). Die Feldstärke des elektromagnetischen Feldes aus der Küche schwächt sich mit zunehmender Entfernung zwar ab, erreicht Sie aber auch im Schlafzimmer und seine Frequenzen / Informationen interagieren mit Ihrem kör-

pereigenen Strahlungsfeld. Da das Körper eigene Strahlungsfeld mit sehr geringen Intensitäten arbeitet, werden Frequenzen / Informationen auf elektromagnetischen Feldern geringer Feldstärken zudem eher als "körper eigen" erkannt, als die auf starken Feldstärken. Wenn fremde Frequenzen / Informationen falsch als körpereigen interpretiert werden, führt das zu einem Zusammenbruch der Ausdehnung des Körper eigenen Strahlungsfeldes.

Meidung aller elektrischen Geräte im Schlafbereich

Im Grunde genommen kann man die unter Netzfreeschaltung ausgeführte Begründung übernehmen.

Beides eignet sich meines Erachtens nur für elektrosensible Menschen. Meiner Meinung nach sind nur wenige Menschen elektrosensibel. Elektrosensible scheinen direkt auf elektromagnetische Felder zu reagieren und nicht nur auf die auf das elektromagnetische Feld aufgespeicherten Frequenzen / Informationen. Hier geht es jedoch um Elektromog und nicht um Elektrosensibilität.

abschirmendes Netz an Wände anbringen

Ein abschirmendes Netz an / in der Wand hat einen Schutz-Effekt. Elektromagnetische Strahlung durchdringt dieses Netz nicht.

Das scheint deshalb eine perfekte Lösung zu sein. Diese Maßnahme hilft jedoch nur gegen von außen einfallende "Störfrequenzen".

Wie oben beschrieben, bringen sich die Frequenzen / Informationen der Radialstrahlen auf das Elektromagnetische Feld der Hauselektrik auf. Ein Radialstrahl muß nur eine nicht abgeschirmte Stelle finden, um seine Frequenzen / Informationen auf das elektromagnetische Feld der Hauselektrik „aufzuspeichern“. Ein Schutz durch diese Methode wäre nur möglich, wenn der komplette Stromfluß (vom Erzeuger bis zum Endverbraucher) lückenlos abgeschirmt würde. Eine Schwachstelle reicht, um das ganze System zu "infizieren". Das halte ich für nicht durchführbar und der notwendige Aufwand steht in keinem Verhältnis zum Nutzen.

Die ursprünglichen Elektromog-Frequenzen

1996 war das Problem mit dem Elektromog recht einfach zu handhaben. Es gab Radialstrahlen und diese Radialstrahlen hatten eine von fünf möglichen Wellenlängen.

Die fünf Wellenlängen waren 30 cm, 50 cm, 70 cm, 100 cm und 130 cm.

Um die Schutzmaßnahmen von Prof. Schön und mir zu erklären, muß ich kurz auf die Frequenzdiagnostik eingehen.

Die Frequenzdiagnostik

Der Frequenzdiagnostik liegt das Wellenweltbild zugrunde.

Die Materie kann in der Physik als kopuskuläres (teilchenbasiertes) System oder als Wellenweltbild betrachtet und verstanden werden.

Im Alltagsbewußtsein der Menschen ist fast ausschließlich das kopuskuläre Weltbild vorhanden. Wir stellen es auch nie wirklich infrage, weil unser Erleben dieses Weltbild immer wieder bestätigt.

Im kopuskulären Weltbild ist alles aus immer kleineren Einheiten aufgebaut. Alles was wir sehen, besteht aus Molekülen, diese wiederum aus Atomen, diese aus Atomkern und Elektronen, diese dann aus subatomaren Partikeln Das ist logisch für uns, weil unsere Beobachtung das kopuskuläre Weltbild immer wieder bestätigt. Wenn wir zum Himmel hinaufschauen, ähnelt z.B. der Aufbau unseres Sonnensystems dem Aufbau eines Atoms. Das ist so logisch, daß wir nicht auf die Idee kommen, die Welt auch anders begreifen zu können, weil wir keinen Wunsch haben, dieses Weltbild um Alternativen zu erweitern.

Und dennoch: physikalisch läßt sich alle Materie auch als eine Ansammlung von Wellen erklären, begreifen und behandeln!

Diese Betrachtung hat deutliche Vorteile. Eine Welle läßt sich durch zwei Parameter hinreichend beschreiben:

- Wellenlänge (die Strecke eines vollständigen Ablaufs, also die Strecke, die eine Welle braucht, um einmal "aufzusteigen" und einmal "abzusteigen")
- Amplitude (die maximale Höhe des Wellenbergs, bzw. maximale Tiefe des Wellentals)

Neben diesen beiden Faktoren muß man nur noch den Wellenverlauf für positive bzw. negative Einflüsse kennen, um in "Diagnose" und "Therapie" erfolgreich arbeiten zu können.

Sehr vereinfacht ausgedrückt, ist ein Einfluß dann rechtzirkular und damit positiv

für das Leben, wenn die Welle des Einflusses erst ein Wellental und dann einen Wellenberg aufweist (rote Welle). Umgekehrt ist ein Einfluß dann negativ und damit linkszirkular, wenn erst ein Wellenberg und dann ein Wellental auftritt (schwarze Welle).

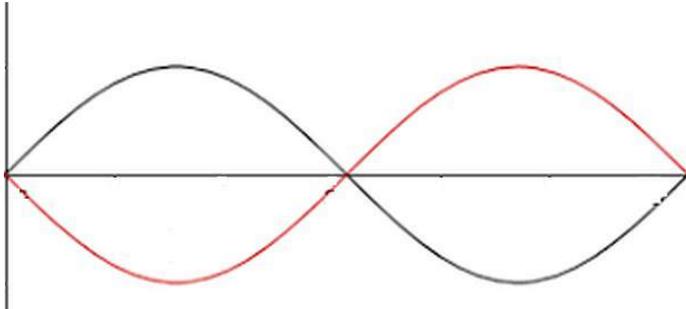


Abb 06 Betrachtung einer Wellenlänge - linkszirkulare (schwarze) und rechtszirkulare (rote) Wellen

Der Schön´sche Ansatz für Schutzmaßnahmen gegen die Einflüsse von Elektromog

Der Schön´sche Ansatz ist genial einfach.

Wie angesprochen, sind negative Einflüsse linkszirkular. Die Frequenzen der Radiolstrahlen waren negativ und linkszirkular. Das wurde durch Untersuchungen bestätigt.

Wellen / Frequenzen lassen sich "löschen", indem man zu einer Welle eine gespiegelte Welle addiert - also eine Welle, die identisch ist, aber phasenverschoben (Wellenberg trifft auf Wellental). Das Ergebnis ist eine Löschung, die sich als eine Null-Linie darstellt.

Dieses Prinzip wird unter anderem genutzt, um in einer lauten Umgebung zur Ruhe zu kommen. Ein Mikrophon nimmt Umgebungsgeräusche auf, ein Computer berechnet Gegenfrequenzen und sendet diese Gegengeräusche über Kopfhörer an den Ruhesuchenden. Im Idealfall ist das Resultat wohltuende Ruhe. Vielleicht haben Sie diese Technik bereits erlebt.

Prof. Schön suchte und fand Pflanzen, die die benötigten Wellenlängen hatten und rechtszirkular waren, als Gegen-Frequenzen / -Informationen zu den Elektromogfrequenzen. Von diesen Pflanzen bereitete er einen Auszug und füllte den Auszug in Fläschchen.

Wie bereits erwähnt, bildet der fließende Strom ein (elektro-) magnetisches Feld aus. Dieses Feld hat die Fähigkeit, Frequenzen / Informationen zu speichern und im ganzen Feld zu verteilen.

Indem ein Fläschchen mit dem Pflanzenauszug an einer dauerhaft unter Strom stehenden Stromleitung befestigt wurde, wurden Gegen-Frequenzen / -Informatio-

nen zu den Elektromogfrequenzen in das elektromagnetische Feld des Hauses gebracht. Wenn nun ein Radialstrahl das Haus traf und seine Frequenzen sich auf das elektromagnetische Feld des Hauses aufaddierten, fand sich immer eine rechtszirkulare Gegenfrequenz aus dem Pflanzenauszug, der die "negativen" Frequenzen auslöschte.

Hintergrundinformation zur „Schön´schen Abwehr“:

- 1. Es konnten ohne Probleme immer alle fünf Frequenzen in dem Pflanzenauszug vorhanden sein. Sie waren ja rechtszirkular und konnten damit nicht schaden.*
- 2. Es mußte sichergestellt werden, daß die Amplitude (Wellenhöhe) mindestens gleich groß war, wie die Amplitude des Störeinflusses, sonst konnte der Störeinfluß nur unvollständig behoben werden.*
- 3. Wenn die Amplitude des Pflanzenauszugs größer war, als die des Störeinflusses, war das unproblematisch. Die resultierende Welle war in diesem Fall eine rechtszirkulare Welle mit geringerer Amplitude als in der unbeeinflussten Frequenz. Und da rechtszirkulare Frequenzen nie stören,*

Das Ursprungs-Problem bei der Elektromog-Entstörung

Wie sich im Laufe der Zeit herausstellte, wurde der Pflanzenauszug unter dem Einfluß der Radialstrahlen selbst linkszirkular. Damit war die Schutzwirkung aufgehoben. Damals mußten wir unsere Klienten anleiten, den Pflanzenauszug regelmäßig zu "reaktivieren", damit ein sicherer Schutz gegeben war.

Änderungen im Bereich Elektromog 1997

1997 änderte sich viel.

Das geringste Problem waren zwei neue Frequenzen, die zu den bekannten fünf "Elektromogfrequenzen" hinzukamen. Das hielt uns nicht lange auf. Die beiden dazugehörigen Pflanzen waren schnell gefunden und der Pflanzenauszug von fünf Pflanzen auf sieben Pflanzen erweitert. Damit war dieses Problem gelöst. Für kurze Zeit blieb alles andere wie gewohnt.

Die nächsten Probleme waren anspruchsvoller. Wahrscheinlich traten sie zeitgleich auf, wurden aber nicht alle sofort bei ihrem ersten Auftreten bemerkt.

Im Laufe des Jahres explodierte die Anzahl der "Elektromogfrequenzen" förmlich. Wir waren ständig unterwegs, um passende Pflanzen und Mineralien für den Elektromog-Pflanzenauszug zu finden. Trotzdem konnten wir nicht immer für vollständigen Schutz sorgen, weil oft einige Gegen-Frequenzen fehlten.

Dazu kam noch eine weitere schlechte Entwicklung: Die Position der Radialstrahlen war nicht mehr starr. Die Radialstrahlen wanderten einen Winkelbereich aus ih-

rer ursprünglichen Lage im Uhrzeigersinn, dann wieder zurück, den gleichen Winkelbereich in den Gegenuhrzeigersinn und wieder zurück. Dabei modulierten auch die Frequenzen auf und ab. Damit "bestrichen" die Radialstrahlen das ganze Gebiet, interagierten je nach aktueller Frequenz mit geraden Gegenständen und schufen damit immer neue temporäre Sekundärstrahlen.

Parallel zu diesen neuen Entwicklungen maßen wir strukturelle Veränderungen im Gehirn. Wir befürchteten: Diese neue Entwicklung wird eine große Welle von Gehirntumoren auslösen. Nach einem halben Jahr maßen wir aber nur noch durchschnittliche Werte bei den Gehirnveränderungen - Entwarnung. Aus heutiger Sicht interpretiere ich diese Veränderungen als einen (biologischen, feinstofflichen und / oder strukturellen) Anpassungsprozeß, der zeitgleich mit den Elektrosmogveränderungen eintrat und eventuell von diesen initiiert wurde.

Eine weitere Änderung war die Steigerung der Aggressivität und des Potentials des Elektrosmogs. Wie ich bereits beschrieb, wurde der Pflanzenauszug unter Elektrosmogeinfluß zunehmend linkszirkular. (Dieser Effekt tritt auch bei Edelsteinen auf, die zum Schutz eingesetzt werden oder bei anderen Schutzmitteln.) Anfang des Jahres reichte es, alle zwei Wochen den Pflanzenauszug zu überprüfen und eventuell wieder rechtszirkular zu machen. Mitte 1997 war die Aggressivität des Elektrosmogs so groß, daß der Pflanzenauszug innerhalb von Sekundenbruchteilen linkszirkular wurde. Aber auch andere Mittel waren von diesem Effekt betroffen. Dabei war auffällig, daß der Effekt um so stärker war, je „feinstofflicher“ (d.h. je näher an der Informationsebene) die Mittel waren, wie beispielsweise Bachblüten und homöopathische Medizin.

Uns war bewußt: Diese Entwicklung braucht einen völlig neuen Ansatz, wenn wir weiterhin erfolgreich Hilfestellung geben wollten und auch selbst regulations- und testfähig bleiben wollten. Prof. Schön hatte schon in der Vergangenheit mit Geräten experimentiert, die Schutz vor Elektrosmog garantieren sollten. Dieser Ansatz war die offizielle Institutspolitik. In der Folge wurde der "Smoggy" entwickelt, ein Gerät, das eine große Bandbreite von Frequenzen in sich trug, eine Weiterentwicklung des Pflanzenauszugs. Diese Mittel wurden ständig durch die 50 Impulse pro Sekunde angeregt, die unsere 50 Herz Wechselstromversorgung lieferte. Prof. Schön fand diese Lösung ausreichend.

Mir war ein anderer Lösungsansatz lieber, der von Prof. Schön nicht verstanden und nicht unterstützt wurde.

Einführung des Begriffs Information und Versuch einer Definition

Wie ist es möglich, feinstofflich dauerhaft zu gestalten / mental zu programmieren?

Das war meiner Meinung nach die entscheidende Frage.

Die Intuition hat mich dabei gut geführt, denn sehr bald entdeckte ich, daß die Lösung weder auf der energetischen noch auf der materiellen Ebene liegt. Die Lösungsebene liegt mindestens eine Stufe höher. Es ist etwas, was sich durch Energie oder Materie ausdrückt.

Diesen Gestalt gebenden Grundplan nannte ich **Information**.

Als ich das Prinzip verstanden hatte, fand ich überall Bestätigungen und bemerkte so, daß das Prinzip auch von anderen erkannt wurde. Besonders deutlich ist die zweite Schöpfungsgeschichte der Bibel. Dort wird Information Wort genannt (Johannes 1).

1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

2 Dasselbe war im Anfang bei Gott. 3 Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. 4 In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. (Johannes 8.12) (übernommen aus

http://www.bibel-online.net/buch/luther_1912/johannes/1/ (zitiert ohne Querverweise))

Auch die erste Schöpfungsgeschichte gibt dazu deutliche Hinweise. Gott schuf, indem er sprach (Wort / Information). Zudem sagt eine wichtige biblische Persönlichkeit von sich: „Ich bin das Wort.“

Mir ist dabei nicht klar, inwiefern Menschen das erkannte Prinzip auch praktisch umsetzen konnten.

Meine **Definition** des Begriffs **Information (im biokommunikativen Sinne)**:

Information ist der allen Seins innewohnende Grundplan, der das Bedürfnis hat, sich durch Energie oder Materie auszudrücken. Sie hat eine große Nähe zur Schöpfungsquelle und kann von schöpferischen Wesen geschaffen werden. Information kann verstanden werden als Bote schöpferischer Wesen hin zu materieller oder energetischer Schöpfung.

Alle Menschen nutzen Ihre schöpferischen Möglichkeiten. Es gibt jedoch große Unterschiede bei der Anwendung durch Bewußtheit, Klarheit, Intention, Willen, Wissen, Hingabe, Glauben und anderer Parameter.

Entsprechend unterscheiden sich die Ergebnisse: Ungenau gestaltete Informationen schaffen ungenaue Schöpfungen.

Ein kurzes Beispiel über den Ausdruck von Information durch Materie und Energie.

Wenn ich Ihnen diesen Sachverhalt erklären möchte, dann ist dieser Sachverhalt eine Information. Möchte ich Ihnen die Information mündlich übermitteln, geschieht folgendes: Die Information regt in meinem Gehirn Nervenzellen (Materie) an, indem es zu einem Ionenfluß (Materie) kommt. Dadurch entstehen elektri-

sche Ladungen (Energie), die verschiedene Muskeln (Materie) innervieren. Die Muskelkontraktionen im Zusammenspiel mit dem Luftstrom, der durch die Lunge erzeugt wird, verursachen Verdichtungen (Energie) der Luft (Materie), die Ihr Ohr erreichen. Dort wird durch weitere Umwandlungen von materiellen und energetischen Prozessen das Trommelfell bewegt, die Trommelfellbewegung in elektrische Nervenimpulse kodiert, die durch Ionenfluss an Hirnareale weitergeleitet werden. Schließlich hat Sie die infolge dieser Prozesse transportierte Information (mit Abstrichen durch Kodierungs- und Dekodierungsfehler) erreicht. Das Beispiel dient lediglich der Verdeutlichung. Es ist nicht tiefgreifend und geht nicht auf wichtige Prinzipien ein, wie Kodierung und Dekodierung oder die Ankopplung der Information an den gewünschten Adressaten. An diesem Beispiel soll vor allem erkannt werden, daß Information weder materieller noch energetischer Natur ist, sich aber durch Materie und Energie ausdrücken kann.

Mit dieser Erkenntnis entwickelte ich Methoden, um dauerhaft mental zu programmieren. Später entstanden daraus die Informationskomplexe, die neben stabilen Informationen mit eigenem Handlungsspielraum und einer gewissen Handlungsfähigkeit ausgestattet waren.

Dieses komplexe Thema kann und soll hier nur angerissen werden.

Weitere Änderungen zum Thema Elektrosmog

Anfang 1998 trennten sich die Wege von Prof. Schön und mir.

Mitte 1998 gründete ich das Institut für Biokommunikation.

Da Prof. Schön und ich nicht mehr zusammen arbeiteten und forschten, kann ich zu seinen weiteren Erkenntnissen zum Thema Elektrosmog keine Angaben machen. Er bot bis zu seinem Tod den Smoggy an. Wahrscheinlich hat Prof. Schön keine neue Richtung im Elektrosmog-Schutz verfolgt.

Ich bemerke weiterhin dauernde Veränderungen bei den Störeinflüssen durch Elektrosmog. Wahrscheinlich liegt die Ursache in dem zunehmenden Einsatz von Mobilfunktechnik. 3G, 4G, 5G, UMTS, HSDPA(+) sind einige der Standards die entwickelt und eingesetzt wurden. In den Wohnräumen hielten DECT und WLAN Einzug. Elektrosmogfachleute sind der Meinung, daß 3G als militärische Waffe entwickelt wurde. Dazu kann ich allerdings keine Stellung nehmen, da ich auf dem Gebiet dieser Technik kein Fachmann bin und außerdem das Thema Elektrosmog aus einem anderen Blickwinkel betrachte als andere Forscher. Meine Forschungen hatten eine andere Grundlage. Das Internet, besonders youtube, bietet hier demjenigen ein breites Spektrum an Informationen, der sich weiter informieren möchte.

Für mich war entscheidend, den Informationskomplex Elektrosmog auf dem aktuellen Stand zu halten, um meine Klienten zu schützen. Neben den biokommunika-

tiven Testungen und der Entwicklung von Informationskomplexen füllten diese Arbeiten meine Möglichkeiten aus. Außerdem habe ich die pragmatische Haltung: wenn der Schutz umfänglich ist, muß ich nicht die Ursachen der Bedrohung bis ins letzte Detail erforschen.

Unsere Schutzmaßnahmen im Wohnbereich und unterwegs

Der von mir verfolgte Ansatz zum Schutz für Wohnungen ist einfach. Eine biokomm-Elektromog-Karte wird an oder auf dem FI-Schalter mit einem Klebeband fixiert (so ist sichergestellt, daß sich die Informationskomplexe der Elektromog-Karte auf das elektromagnetische Feld der Hauselektronik auflagern). Damit ist die Schutzwirkung hergestellt.

Eine biokomm-Elektromog-Karte körpernah getragen, stellt den Schutz unterwegs sicher, da die Informationskomplexe sich dann innerhalb der körpereigenen Strahlungsstrukturen befinden und den Organismus vor Elektromog-Einflüssen abschirmen.

Wie bei allen biokomm-Informationskomplexen, können auch die Informationskomplexe der Elektromog-Karte nicht linkszirkular werden. Sie bleiben rechtszirkular und rechtszirkuläre Informationen haben ausschließlich positive Auswirkungen auf Organismen.

Der Königsweg, um potentielle Krankheiten zu vermeiden

Jeder Störeinfluß, dem ein Organismus ausgesetzt ist, hat zunächst feinstoffliche Auswirkungen. Erst danach folgen körperliche Auswirkungen (z.B. Krankheiten).

Der Zeitraum zwischen dem Auftreten feinstofflicher und dem Auftreten körperlicher Veränderungen kann unterschiedlich lang sein, in Ausnahmesituationen für unsere Wahrnehmung zeitlich zusammenfallen. Im Normalfall geht einer körperlichen Veränderung aber eine längere Zeit feinstofflicher Veränderung voraus.

Dadurch besteht die großartige Chance, negative feinstoffliche Veränderungen zeitnah zu heilen, damit unerwünschte körperliche Veränderungen als Folge nicht auftreten müssen.

Als Schöpfung sind wir ein Meisterwerk. Während Mangelzuständen werden die Ressourcen erst wenig Relevantem entzogen, um Wichtiges zu schützen. Deshalb leiden zunächst Geist und Seele, dann folgen kleine und schließlich größere körperliche Probleme. Ebenso werden aus akuten chronische Zustände.

Für bewußte Menschen auch ohne Möglichkeiten an einem feinstofflichen System zu testen, sollten negative Befindlichkeitsänderungen wie Verlust von Lebensfreu-

de oder mangelnder Antrieb ein deutlicher Hinweis sein, daß etwas nicht stimmt. Sollte die zugrunde liegende Störung nicht behoben werden, kann es zu schwerwiegenden Problemen kommen.

Hier sind diejenigen gefragt, die geeignete Testmethoden beherrschen, ein feinstoffliches System kennen, seine Veränderungen deuten und eine hilfreiche Therapie einleiten können.

Wenn sich diese Art der Arbeit durchsetzt, kann viel Leid erspart und viel Lebensfreude gewonnen werden.

Nachbetrachtung

Sie machen mir eine große Freude, wenn Sie zukünftig Aussagen wie "elektromagnetisches Feld ist eine Störung" oder "unterirdische Wasserader ist eine Störung" kritisch hinterfragen und jeden Fall mit Ihren Möglichkeiten auf feinstoffliche Anomalien (z.B. an Meridianen und Chakren, am körpereigenen Strahlungsfeld, bei der Polfeldverschiebung, ...) am lebenden Organismus untersuchen.

Bestimmt haben Sie Testmethoden zur Verfügung, um den feinstofflichen Bereich lebender Organismen zu untersuchen. Geeignete Testmethoden sind unter anderem Kinesiologie, muten, pendeln oder Pulsdiagnostik. Sollten Sie keine Technik (sicher) beherrschen, wäre es ratsam, mindestens eine dieser Techniken zu erlernen, zumal diese Techniken auch den Alltag erleichtern.

In der nächsten Zeit werde ich eine kurze **Anleitung zum Erlernen des Pendelns und des Erlangens der Pendelfähigkeit** verfassen. Wie ich meine, bietet Pendeln von allen Testmethoden, die ich kenne, den leichtesten Einstieg und verschafft baldige zuverlässige Testergebnisse. Möglicherweise haben Sie durch die Anleitung einen Einstieg in die Welt der Testmethoden oder Sie erschließen sich durch das Pendeln eine zusätzliche Methode.

Selbstverständlich unterstützt das Institut für Biokommunikation Therapeuten und Forscher, indem es Testampullen "Elektrosmog" zur Verfügung stellt. Nur auf diese Weise kann jeder zu gesicherten Erkenntnissen kommen. Außerdem bieten wir Elektrosmog Informationsträger für diejenigen an, die ihr Heim und ihre Lieben schützen möchten.

Eine persönliche Bitte an die Therapeuten und Forscher:

Auch wenn Ihr Alltag stressig ist,
auch wenn Sie sich Feierabend und Wochende mehr als verdient haben,
vernachlässigen Sie nie Ihre (wissenschaftlichen) Kompetenzen, Ihre Neugier und
Ihren Forscherdrang.
Diese Eigenschaften werden meines Erachtens völlig unterschätzt und bergen ein
riesiges Potential für jeden einzelnen und für uns alle.

Bildnachweis

Abb 01 Bildrechte bei Stephan Schön
Abb 02-05 Lara Willemsen
Abb 06 Heiner Willemsen